

Vorwort

Die vorliegende Arbeit, eine überarbeitete Version meiner Dissertation „Vertonungen des Hippokratischen Eides“, entstand im Rahmen meiner Promotion bei Prof. Dr. Axel Karenberg am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Uniklinik Köln. Die Dissertation wurde im Wintersemester 2023/2024 von der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln angenommen.

Besonderer Dank gilt meinem Betreuer Prof. Dr. Axel Karenberg und Univ.-Prof. Dr. Florian Steger, Direktor des Instituts für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin der Universität Ulm, für die Möglichkeit der Publikation der Dissertation in der Schriftenreihe „Ancient Medicine and its Reception“ im Franz Steiner Verlag. Ebenso danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Franz Steiner Verlags.

Darüber hinaus bedanke ich mich bei der Analyse des „SERMENT – OPKOΣ pour chœur mixte“ von Iannis Xenakis für die wertvollen Hinweise folgender Personen: dem Auftraggeber der Komposition Panagiotis Balas (Professor of Surgery Emeritus, Athens University Medical School, Past President of the „International Union of Angiology“ and of the „International Cardiovascular Society“, Founder & Past Editor in Chief of the journal „International Angiology“), der Xenakis-Biographin Nouritza Matossian, dem international renommierten Chordirigenten und Komponisten James Wood, Prof. Stefan Fricke (Hochschule für Musik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz), dem kanadischen Komponisten James Harley (Associate Professor, University of Guelph/Kanada), Nicolas Darbon (maître de conférences HDR, Aix-Marseille Université), der Tochter von Iannis Xenakis Mákhi Xenakis, Helena Maria da Silva Santana (Professor Auxiliar, Universidad de Aveiro/Portugal) und dem Komponisten Prof. em. Dr. h. c. Dimitri Terzakis (Musikhochschule „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig). Zu danken habe ich auch dem Psychiater Prof. Dr. Berthold Langguth (Tinnituszentrum Regensburg/Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Regensburg am Bezirksklinikum), dem Neuropsychologen Dr. Patrick Neff (Universität Regensburg/Universität Zürich), Dr. Hans-Ludwig Kolmann (ehemaliger Chefarzt der Klinik für Neurologie des Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg) und Dr. Matthias Weikert (Facharzt für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde/Musikermedizin in Regensburg). Bei der Übersetzung der neu- und

altgriechischen Texte waren mir Dr. Dimitrios Katountas (Uniklinikum Regensburg), Prof. Dr. Konstantin M. Klein (Universität van Amsterdam) und Dr. Dionysios Stathakopoulos (Lecturer in Byzantine Studies at King's College London) behilflich. Für die Bereitstellung von Archivmaterial bedanke ich mich bei Pierre Carré, Kurator der „Archives Xenakis“, beim Archiv des Westdeutschen Rundfunks und beim Pariser Musikverlag „Éditions Salabert“.

Bei der Analyse der Komposition „Der Eid des Hippokrates für Klavier zu 3 Händen“ von Mauricio Kagel danke ich für die Hinweise Prof. em. Dr. Werner Klüppelholz (Universität Siegen), langjähriger Freund von Mauricio Kagel und Herausgeber zahlreicher Bücher über diesen Komponisten. Dem indirekten Auftraggeber der Komposition „Der Eid des Hippokrates“ von Kagel Herrn Hon.-Prof. Dr. Hartmut Kraft (Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft Alfter bei Bonn), damaliger freier Mitarbeiter in der Kulturredaktion des Deutschen Ärzteblattes, verdanke ich verschiedenste Kontakte zum Deutschen Ärzteblatt, u. a. zu Dr. Hannelore Römer-Hoffmann und Dr. Thomas Gerst. Besonderer Dank gilt den Pianisten Prof. em. Peter Roggenkamp (Hochschule für Musik und Theater Hamburg/Musikhochschule Lübeck) und Herrn Herbert Henck, die dieses Werk 1984 zusammen mit Prof. em. Frederic Rzewski (Musikkonservatorium Lüttich) zur Uraufführung brachten. Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei den Pianisten Prof. Markus Bellheim (Hochschule für Musik und Theater München), Prof. Paulo Álvares (Hochschule für Musik und Tanz Köln), Prof. em. Dr. Karl-Heinz Zarius (Hochschule für Musik und Tanz Köln/Wuppertal), Dr. Luk Vaes (Orpheus Instituut Gent), Pit Therre (Krefeld), Prof. Armin Fuchs (Hochschule für Musik Würzburg) und Gaston Sylvestre (Marseille), welche mir die Sicht des Interpreten auf dieses Werk zeigen konnten. Zu Dank verpflichtet bin ich außerdem dem Physiker Prof. em. Dr. Joachim Keller (Universität Regensburg), der mit mir versucht hat, die Zahlenreihen von Kagel in diesem Werk zu entschlüsseln, dem Kunsthistoriker Prof. Dr. Christoph Wagner (Universität Regensburg), der Augenärztin Priv.-Doz. Dr. Isabel Oberacher-Velten (Universitätsklinikum Regensburg), dem Musikwissenschaftler Prof. Dr. Björn Heile (University of Glasgow), dem Medizinhistoriker Priv.-Doz. Dr. Thomas Rütten (Newcastle University), Prof. Dr. Dr. Daniel Schäfer (Institut für Geschichte und Ethik der Medizin an der Uniklinik Köln), Jean-François Trubert (Professeur en musicologie à l'Université de Nice Sophia Antipolis), dem Ophthalmologen Dr. Deniz Hos (Universitätsklinikum Köln) und Gisela Saur-Kontarsky. Auch bedanke ich mich bei dem Philologen Prof. em. Dr. Hellmut Flashar (Ruhr-Universität Bochum/Ludwig-Maximilians-Universität München), der mir wichtige Informationen den Hippokratischen Eid betreffend geben konnte. Bei der Analyse des Werkes gaben mir der Musiktheoretiker Prof. Johannes Köppl (Musikhochschule Köln/Wuppertal und Hochschule für katholische Kirchenmusik & Musikpädagogik Regensburg) und Prof. em. Dr. Wolfgang Grandjean (Folkwang-Universität Essen) Hinweise. Mein besonderer Dank gilt Dr. Pia Steigerwald (Organisations- und Produktionsleitung bei musica viva des Bayerischen Rundfunks), Biagio Putignano

(Professor für Komposition am Konservatorium Bari, Vizepräsident der Società Italiana Musica Contemporanea), Synke Roos, José Ángel López Sánchez, Dipl. phil. Slavo Šerc (Universität Regensburg), Prof. Dr. Rainer Nonnenmann (Hochschule für Musik und Tanz Köln), Prof. Dr. Zvonka Zupanič Slavec (Institute for the History of Medicine, Medical faculty, University of Ljubljana/Slovenia) und dem Komponisten Ivan Florjanc (Ljubljana University Musical Academy, Slovenia). Für die Bereitstellung von Archivmaterial danke ich dem Sächsischen Staatsarchiv/Staatsarchiv Leipzig, dem Archiv des Deutschen Ärzteblattes und der Paul Sacher Stiftung Basel, insbesondere für die freundliche Hilfe von Matthias Kassel, dem Kurator der Sammlung Mauricio Kagel. Ich danke allen Angestellten der Bibliothek des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität zu Köln, der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin und der Bibliothek der Universität Regensburg für die unkomplizierte Zusammenarbeit bei der Literaturrecherche. Soweit nicht anders angegeben stammen alle Übersetzungen fremdsprachiger Texte vom Verfasser. Meinen Eltern, die mein Vorhaben immer unterstützt haben, gebührt außerordentlicher Dank.

1. Einleitung

1.1 Gegenstand der Untersuchung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit den zwei Vertonungen des Hippokratischen Eids: „SERMENT – OPKOΣ pour chœur mixte“ (1981) von Iannis Xenakis und „Der Eid des Hippokrates für Klavier zu 3 Händen“ (1984) von Mauricio Kagel. Dabei steht die genaue Analyse und Interpretation der Werke beziehungsweise des vorhandenen Archivmaterials im Vordergrund. Die zentrale Frage der Werkanalyse und -interpretation lautet: Wo liegt der direkte Bezug zwischen Titel und Notentext? Die Entstehungsgeschichte der Stücke wird ebenfalls dargestellt. Die Interpretation geht besonders auf den Zusammenhang zwischen der Partitur und dem Hippokratischen Eid, sowie den Pathographien der Komponisten ein. Diese Arbeit versucht, die Kompositionen „Der Eid des Hippokrates für Klavier zu 3 Händen“ von Mauricio Kagel und „SERMENT – OPKOΣ pour chœur mixte“ von Iannis Xenakis unter Berücksichtigung der diesbezüglichen Literatur, des gesamten vorhandenen Materials und Zeitzeugenberichten aus medizinhistorischer Perspektive umfassend zu beschreiben, zu analysieren und zu interpretieren.

1.2 Abgrenzung des Themas

Diese medizinhistorische Arbeit behandelt nur Vertonungen des Eid des Hippokrates der E-Musik (E-Musik: ernste Musik; U-Musik: Unterhaltungsmusik, z. B. Popmusik, Volksmusik). Eine detaillierte medizinhistorische Analyse der Kompositionen der slowenischen Komponisten Ivan Florjanc und Maksimiljan Feguš/Janko Držečnik erfolgt nicht. Die Kompositionen werden im Kapitel 5.1 kurz beschrieben. Hauptgegenstand dieser Arbeit sind folglich die beiden Vertonungen von Mauricio Kagel und Iannis Xenakis. Zum besseren Verständnis der Werkanalyse und -interpretation werden das Leben und Werk der beiden Komponisten, insbesondere das Œuvre mit Bezug zur Krankheitsgeschichte, kurz beschrieben. Diese Arbeit erhebt nicht den Anspruch die Kompositionen umfassend musikwissenschaftlich zu analy-

sieren. Musikwissenschaftliche Aspekte werden in den Werkbeschreibungen, insbesondere bei der Komposition „Serment“ von Xenakis, nur ansatzweise behandelt. Im Exkurs „Der Eid des Hippokrates in Kunst und Musik“ werden einige zum Teil wenig bekannte Werke, die einen Bezug zum Eid des Hippokrates haben, und weitere Vertonungen des Hippokratischen Eides der U-Musik kurz besprochen. Eine Darstellung der Rezeptionsgeschichte des Hippokratischen Eides oder eine Deutung des Eides sind jedenfalls nicht Thema der Arbeit. Es sei diesbezüglich auf die bereits vorhandene umfassende Literatur verwiesen. Der Hippokratische Eid wird in einem kurzen Kapitel grob umrissen.

1.3 Methodik

Am Beginn der Arbeit stand die genaue Analyse der Werkpartitur, der Literatur zu den Kompositionen „Serment“ von Xenakis beziehungsweise „Der Eid des Hippokrates“ von Kagel und zur Pathographie der Komponisten. Bezüglich des „SERMENT – OPKOΣ pour chœur mixte“ von Iannis Xenakis wurde folgendermaßen vorgegangen: Das Archiv der „Éditions Salabert“, das „ERTs'-Archives Department“, die „Archives Xenakis“, das Archiv der „International Society of Cardiovascular Surgery“ und das Archiv des Internationalen Musikinstituts Darmstadt (IMD) wurden hinsichtlich Materials die Komposition betreffend angefragt. Überdies erfolgte die Kontaktaufnahme zu Personen, die in einem Zusammenhang mit der Komposition von Xenakis standen: Panagiotis Balas, Nouritza Matossian, James Wood, Stefan Fricke, James Harley, Nicolas Darbon und Mákhi Xenakis. Da diese Arbeit auch andere Fachbereiche betrifft, wurden fundierte Expertenmeinungen von Berthold Langguth, Patrick Neff, Johannes Köppl, Dimitri Terzakis, Rainer Nonnenmann, Konstantin Klein, Hans-Ludwig Kolmann und Dionysios Stathakopoulos eingeholt. Die Aufnahmen vom „New London Chamber Choir“ unter der Leitung von James Wood (hyperion) und vom „Danish National Radio Choir“ mit dem Dirigenten Jesper Grove Jørgensen (chandos) dienten als Analysematerial und Inspirationsquelle für die Interpretation der Komposition.

Zur Methodik bei der Analyse und Interpretation des Werks „Der Eid des Hippokrates für Klavier zu 3 Händen“ von Mauricio Kagel lässt sich Folgendes konstatieren: Einen Überblick zur Literatur über Mauricio Kagel erbrachte eine Recherche in der Bibliothek des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität zu Köln. Dabei wurde die gesamte vorhandene Literatur unter besonderer Berücksichtigung der Aspekte „Kagel und die Medizin“, „Kompositionstechnik“, „Der Eid des Hippokrates für Klavier zu 3 Händen“ und „Klavierwerk von Kagel“ gesichtet und ausgewertet. Außerdem spielte die Suche nach den wenigen Aufsätzen, die das Klavierstück von Mauricio Kagel thematisieren, im Archiv des Deutschen Ärzteblattes eine wichtige Rolle. „Der Eid des Hippokrates“ von Kagel wird bis 2011 in der wissenschaftlichen Literatur immer

wieder kurz erwähnt, jedoch nie näher beschrieben.¹ Es zeigte sich, dass die Klavierkomposition von Mauricio Kagel nur Pia Steigerwald in ihrer Dissertation „An Tasten“ (2011) über Kagels Klavierwerk ausführlicher behandelt. Infolgedessen wurde der Kontakt zu Personen gesucht, die in einem Zusammenhang mit Kagels Komposition standen: Werner Klüppelholz, Pia Steigerwald, Paulo Sérgio Guimarães Álvares, Herbert Henck, Peter Roggenkamp, Pit Therre, Matthias Kassel, Karl-Heinz Zarius, Markus Bellheim, Luk Vaes, Gisela Saur-Kontarsky, Thomas Rütten, Björn Heile, Armin Fuchs, Gaston Sylvestre und Hartmut Kraft. Diese Personen, die fast alle Mauricio Kagel persönlich kannten, waren entweder in die Auftragsvergabe involviert, waren Interpreten des Klavierstücks oder setzten sich in Publikationen mit der Komposition auseinander. Folgende Archive wurden angefragt: die Paul Sacher Stiftung Basel, das Sächsische Staatsarchiv Leipzig, das Archiv des Deutschen Ärzteblattes, das Archiv von „Radio Bremen“, das Archiv des Verlags „C. F. Peters“ und das Archiv des Internationalen Musikinstituts Darmstadt (IMD). Diese Arbeit analysiert genauestens das Archivmaterial bezüglich des „Eid des Hippokrates für Klavier zu 3 Händen“ aus der Sammlung Mauricio Kagel in der Paul Sacher Stiftung Basel, um den Kompositionsprozess nachvollziehen zu können. Die Korrespondenz zwischen Kagel und dem C. F. Peters-Verlag aus dem Sächsischen Staatsarchiv Leipzig wird erstmalig ausgewertet. Da diese Arbeit unterschiedlichste Fachbereiche tangiert (Musikwissenschaft, Medizingeschichte, Musiktheorie, Ethik, Klassische Philologie, Mathematik, Augenheilkunde), wurden u. a. auch Hellmut Flashar, Daniel Schäfer, Isabel Oberacher-Velten, Christoph Wagner, Joachim Keller, Johannes Köppl und Wolfgang Grandjean kontaktiert. Ideen zur Analyse und Interpretation der Komposition lieferten die Aufnahmen von Paulo Álvares (Radio Bremen/CPO) und Alexandre Tharaud & Eric Le Sage (Aeon) beziehungsweise die Videoaufnahmen von András Hamary & Markus Bellheim & Armin Fuchs und vom Invenia Piano Duo (Andrey Kasparov & Oksana Lutsyshy).

1.4 Historiographische Übersicht und Forschungsstand

Zu der Komposition „Serment – όρκος pour chœur mixte“ von Iannis Xenakis gibt es nur wenig wissenschaftliche Literatur. Erwähnt wird die Komposition von Xenakis in der Fachliteratur immer wieder, jedoch in der Regel ohne ausführlichere Beschreibung.² Als erste und bisher einzige umfassendere Analyse des Stücks ist die Pariser Dissertation „L'orchestration chez Iannis Xenakis: l'espace et le rythme, fonctions du

1 Flashar (1996): 3; Patterson (1999): 246–247; Flashar (2004): 104; Heile (2006): 138.

2 Metzger und Riehn (1987): 167; Flashar (1996): 2–3; Solomos (1996): 51, 80, 85–86, 93; Strimple (2002): 174; Deliège (2003): 782; Flashar (2004): 104; Vagapoulou (2007): 60; Steigerwald (2011): 207; Flashar (2016): 47.

timbre“ aus dem Jahr 1998 von Helena Maria Da Silva Santana zu nennen. In ihren Erläuterungen zum Werk thematisiert sie besonders die Rhythmik und Dynamik der Komposition.³ 2004 beschrieb James Harley in seinem Buch „Xenakis. His Life in Music“ kurz den „Serment“ von Xenakis.⁴ An der „Université de Rouen“ hielt Nicolas Darbon, Komponist und Musikwissenschaftler, am 5. November 2012 einen Vortrag mit dem Titel „Serment – Orkos de Iannis Xenakis: une approche musico-littéraire“. Zu diesem Vortrag besitzt der Vortragende keine Unterlagen mehr.⁵ In der diesbezüglichen Publikation „Littérature et vocalité chez Xenakis ou comment traiter des abîmes“ (2014) geht Darbon kaum auf den „Serment – όρκος pour chœur mixte“ ein. Im Bericht zum Athener Kongress 1981 im „Journal of Cardiovascular Surgery“, im Rahmen dessen die Komposition uraufgeführt wurde, wird das Chorstück nicht erwähnt. Eine Interpretation der Komposition ist in der Literatur nicht zu finden. Es ergibt sich somit, dass bisher eine ausführliche Analyse, Beschreibung und Interpretation des Werkes „Serment – όρκος pour chœur mixte“ von Iannis Xenakis unter Berücksichtigung des vorhandenen Archivmaterials und wissenschaftlicher Publikationen nicht verfasst wurde.

Zu Kagels Komposition „Der Eid des Hippokrates für Klavier zu 3 Händen“ gibt es ebenfalls kaum ausführliche Analysen. Als erste musikwissenschaftliche Würdigung des Klavierstücks sind die knappen, aber substanziellen Ausführungen von Werner Klüppelholz zu nennen, die 1984 zusammen mit der Erstpublikation der Komposition im Deutschen Ärzteblatt erschienen. Die bisher einzige wissenschaftliche Beschreibung und Analyse der Komposition findet sich in der Dissertation „An Tasten“ (2011) von Pia Steigerwald, in der das gesamte Klavierwerk von Mauricio Kagel thematisiert wird. In den sechsseitigen Ausführungen zum „Eid des Hippokrates“ geht Steigerwald besonders auf die Werkkonzeption und die Quellenlage ein.⁶ Eine Interpretation dieses Klavierstücks publizierte Thomas Rütten 2008 auf einer CD-ROM. Außerdem erschien 2008 von Hartmut Kraft im Deutschen Ärzteblatt ein kurzer Artikel über die Auftragsvergabe der Komposition.

1.5 Anmerkungen zur ärztlichen Schweigepflicht

„Ärztinnen und Ärzte haben über das, was ihnen in ihrer Eigenschaft als Ärztin oder Arzt anvertraut oder bekannt geworden ist – auch über den Tod der Patientin oder des Patienten hinaus – zu schweigen [§ 9 Absatz 1 der MBO-Ä 1997, Fassung vom 12.1.2018].“ In der Musterberufsordnung für die deutschen

3 Vgl. Santana (1998): 237–251.

4 Vgl. Harley (2004): 135–136.

5 Persönliche Mitteilung von Darbon am 22.07.2019.

6 Vgl. Steigerwald (2011): 207–212.

Ärztinnen und Ärzte (MBO-Ä) der Bundesärztekammer (§ 9) aus dem Jahr 2018 ist die ärztliche Schweigepflicht, die bereits im Eid des Hippokrates thematisiert wird („Was auch immer ich bei der Behandlung (der Patienten) sehe oder höre oder auch außerhalb der Behandlung im Leben der Menschen, soweit man es nicht ausschwatzen darf, werde ich darüber schweigen, solches als heiliges Geheimnis achtend“),⁷ unmissverständlich für den behandelnden Arzt festgehalten. Bei Missachtung liegt nach dem Strafgesetzbuch § 203 eine Straftat vor. In dieser Arbeit werden die Pathographien der beiden Komponisten erstellt; einige Erkrankungen von Kagel werden erstmalig publiziert. Es sei diesbezüglich ausdrücklich angemerkt, dass die vorliegende Arbeit nicht gegen die ärztliche Schweigepflicht verstößt. Der Verfasser ist weder der behandelnde Arzt, noch hatte er Einsicht in die Patientenakten der beiden Komponisten. Fast alle Krankheiten von Xenakis und Kagel wurden bereits in der wissenschaftlichen Literatur erwähnt. Die beiden Komponisten berichten in Interviews ausführlich über ihre Beschwerden. Aussagen von Zeitzeugen vervollständigten mit deren freundlicher Genehmigung die Pathographien der Komponisten. Es werden nur die für die Interpretation der Kompositionen relevanten Erkrankungen herausgestellt. Diese Arbeit versucht die Krankheitsgeschichte der Komponisten auch unter Berücksichtigung ethischer Gesichtspunkte darzustellen.⁸

1.6 Fragestellung und Ziel der Arbeit

In folgendem Abschnitt sollen die Leitfragen der vorliegenden Arbeit formuliert werden: Unter welchen Krankheiten litten Mauricio Kagel und Iannis Xenakis? Gibt es einen Zusammenhang zwischen konkreten Erkrankungen der Komponisten und den Vertonungen des Hippokratischen Eides? Wie entstanden die beiden Werke? Die zentralen Fragen der Werkanalyse und -interpretation lauten: Wo liegt der direkte Bezug zwischen Titel und Notentext? Auf welche Weise wird der Hippokratische Eid verarbeitet? Was war die Intention der Komponisten und der Auftraggeber? Wie lassen sich die beiden Kompositionen aus medizinhistorischer Perspektive interpretieren? Abschließend werden die beiden Werke in der Diskussion verglichen. Ziel der Arbeit ist die umfassende Analyse und Interpretation der beiden Vertonungen des Hippokratischen Eides aus medizinhistorischer Perspektive.

7 Lichtenthaeler (1984): 21.

8 Vgl. Otte/Wink (2008): 1–4.